

Visionen und Gefühle einer Generation

Barry McGuire und John York verzaubern das Altenkirchener Publikum mit den Liedern der 60er

ALTENKIRCHEN. Von wegen California Dreamin': Der Westerwald empfängt Barry McGuire mitten im Sommer mit Herbstwetter und von daher etwas unterkühlt. Denen, die in die Kundenhalle der Kreissparkasse gekommen sind, wärmt der 60er-Jahre-Star aber in nullkommanix mit seiner Musik die Herzen. Hört sich vielleicht kitschig an, ist aber so. Denn McGuire ruht sich nicht auf seinem großen Hit „Eve of Destruction“ aus, nimmt die Zuhörer vielmehr mit auf einen hörenswerten Trip in die Zeit der Hippies und Blumenkinder, von Love & Peace und Woodstock.

Legenden und Hymnen

Zwei Gitarren, zwei Stimmen und eine Mundharmonika – mehr braucht es nicht, um die Legenden dieser Kulturrevolution lebendig werden zu lassen, die einst von San Francisco und dem New Yorker Viertel Greenwich Village aus die Welt eroberten. Begleitet von John York (The Byrds) auf der Zwölfsaitigen präsentiert Barry McGuire die größten Hits jener Jahre, von Bob Dylans Protestsong „Blowing in the wind“ über den zuckersüßen Dauerlutscher „San Francisco“ bis hin zur unvermeidlichen Hymne „Woodstock“ aus der Feder Joni Mitchells.

Tausendmal gehört das alles, McGuire und York aber interpretieren die Lieder mit dem nötigen Respekt, geben ihnen ihre Würde zurück. Wer hier also den musikalischen Ausverkauf wittert, den „Best-of“, die „Hit-Giganten“ oder „Stars-on-45“, der irrt: Die Songs können ja nun mal nichts dafür, dass sie bis zum heutigen Tag schier endlos im Radio gedudelt, für Werbezwecke missbraucht und von drittklassigen Retro-



Exzellente Musiker mit einer klingenden Botschaft: Barry McGuire und Gitarrist John York erinnern in der Kundenhalle der Kreissparkasse Altenkirchen an die Visionen und das Lebensgefühl der 1960er-Jahre. ■ Foto: Gerd Asmussen

Bands gefleddert werden. Nein, diese Lieder waren damals ehrlich und ernst gemeint. Sie drückten die Gefühle einer Generation aus, gaben der Jugend in den 1960er-Jahren eine Sprache, die jeder verstand, und schufen so eine Art World Wide Web, ein weltumspannendes Netzwerk, ehe überhaupt jemand an so etwas wie das Internet dachte.

Und McGuire ist auf der Bühne authentisch: Er hat das alles vor mehr als 40 Jahren selbst erlebt und gelebt und zeigt sich nun als fantastischer Erzähler von Geschichten und Anekdoten. Ein klingendes Familienalbum: Auf ein Bier mit Arlo Guthrie, im Studio

mit Harry Nilsson, zu Hause bei „The Mamas and the Pappas“ wenn er dann mit rauer Stimme deren Songs singt, das folkige „City of New Orleans“ oder das einschmeichelnde „Everybody's talking“, dann ist's, als ob man diese Melodien und Strophen völlig neu entdeckt.

Brennende Wunderkerzen

Dieser Zauber ergreift das Altenkirchener Publikum, begeistert weit mehr noch als die musikalische Klasse des Duos, das gesanglich, vor allem aber mit seinem instrumentalen Können überzeugt. Brennende Wunderkerzen und viel Applaus sind an diesem Abend der Dank dafür.

Dass nicht alles Gold war, was damals glänzte, auch das machen die beiden Entertainer deutlich: Kurz vor dessen Drogentod hat Barry McGuire noch Tim Hardin das unvergessliche „If I was a Carpenter“ singen hören, viele seiner Freunde sind zu früh gestorben – an einer Überdosis, an seelischer Erschöpfung und schierer Verzweiflung. Dennoch, die Botschaft, mit der der Künstler bis heute über Land zieht, lautet: Die Visionen von damals, wir haben sie heute noch genauso nötig. „Imagine“, stell dir vor, es könnte eine Welt ohne Grenzen geben, in der es nichts gibt, wofür Menschen töten und sterben müssen... (ms)

RZ-Ausgabe HA vom 25.08.2008, Seite 11